

Das Baltimorer Blumenspiel.

BALTIMORE, 21. Juni 1904.

Herrn L. P. Hennighausen,

*Präsident der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte
der Deutschen in Maryland.*

Gehrter Herr Hennighausen!

*Das unterzeichnete Comitee gestattet sich, als Bericht über die Ende
April in Baltimore stattgefundenen Blumenspiele, den folgenden Auszug aus
der von Dr. Ernst Henrici verfassten Einleitung für das von dem Germania
Club herauszugebende Buch, betreffs der Blumenspiele, zur Incorporation
in den Annalen oben genannter Gesellschaft zu empfehlen.*

*Vorsitzender : FRED. J. MAYER,
LOUIS P. HENNIGHAUSEN,
HENRY WOOD.*

Das Baltimorer Blumenspiel.

In Baltimore fanden am 21. April 1904 die ersten „Blumenspiele“ auf dem Boden der Vereinigten Staaten statt. Begründet wurden dieselben durch die beiden Baltimorer Ingenieure, Fritz Mayer and Ernst Henrici. Der letztere hatte im Jahre 1903 bei den Kölner Blumenspielen einen Preis gewonnen für seine Ballade „Die Fullahmaid,“ und regte den Gedanken an, auch in Amerika diese Dichterwettkämpfe einzuführen, welche im 14. Jahrhundert in Südfrankreich entstanden und sich von dort nach Spanien ausbreiteten, von wo der deutsche Hofrat Dr. Johannes Fastenrath sie im Jahre 1898 nach Köln übertrug.

Herr Fritz Mayer, der leitende Ingenieur der Firma Bartlett, Hayward & Co., gewann den „Germania-Club der Stadt Baltimore“ für den Gedanken, und dieser erliess im Dezember 1903 den folgenden Aufruf:

Baltimorer Blumenspiele

1904.

Geleitet von dem Wunsche, die deutsche Dichtung in Amerika und damit das Deutschtum im Allgemeinen zu fördern, hat der „Germania-Club der Stadt Baltimore“ beschlossen, einen Dichterwettkampf in der Form der altehrwürdigen Blumenspiele zu veranstalten, die im 14. Jahrhundert in der Provence entstanden und neuerdings in Barcelona, Zaragoza und durch Dr. Joh. Fastenrath in Köln am Rhein wieder aufgelebt sind.

Der unterfertigte „Germania-Club“ ladet alle in den Vereinigten Staaten lebenden deutschen Dichter und solche amerikanische Bürger, welche im Auslande weilen, ein, sich an diesem Dichterwettkampf zu beteiligen, und stellt die folgenden Aufgaben:

1. Ein Liebesgedicht.
2. Gedicht zum Preise des Deutschtums.
3. Gedicht aus der Geschichte der Deutschen in Amerika.
4. Humoristisches (nicht karnevalistisches) Gedicht.

5. Novelle in Versen oder Ballade.
6. Ein sangbares Lied, bevorzugt solches, dessen Verfasser gleichzeitig die Melodie erfunden hat und mit einendet.

An Preisen werden ausgesetzt :

1. Frische Blumen mit einer Ehrenscheife für den Verfasser des besten Liebesgedichtes. Derselbe hat ausserdem das Recht, die Blumenkönigin zu ernennen, mit dem Kranz zu schmücken und zum Throne zu geleiten. Ist der Sieger eine Dame, so wird sie selbst Blumenkönigin.
2. Goldene Medaille, gestiftet von Herrn Rechtsanwalt L. P. Hennighausen, Baltimore.
3. Ein silberner Pokal, gestiftet von Herrn Ingenieur Fritz Mayer, Baltimore.
4. Ein silberner Becher, gestiftet vom Washingtoner Dichterbund.
5. Ein Schreibzeug mit Widmungsplatte, gestiftet von Ingenieur Dr. Ernst Henrici, Baltimore.
6. Ein silberner Dolch zum Brieffalzen, gestiftet von der „Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst“ zu Baltimore.

Es stehen noch weitere Preise in Aussicht, welche als zweite Preise gegeben werden sollen. Ausserdem soll tüchtigen Leistungen eine „ehrenvolle Erwähnung“ und Diplom darüber zu Teil werden.

Bedingungen für die Bewerbung.

Die Dichter müssen entweder in den Vereinigten Staaten leben, oder auswärts lebende amerikanische Bürger sein.

Keine der einzusendenden Arbeiten darf schon gedruckt oder öffentlich vorgelesen sein.

Alle Gedichte, mit Ausnahme des humoristischen, müssen in hochdeutscher Sprache abgefasst sein; für humoristische sollen Dialekte zugelassen werden.

Jeder Dichter darf sich um alle ausgesetzten Preise bewerben, jedoch nur mit je einer Arbeit für jede Aufgabe.

Die Arbeiten dürfen nicht den Namen des Verfassers tragen, sondern ein Kennwort; einer jeden ist ein geschlossener

Briefumschlag beizufügen, welcher als Aufschrift dasselbe Kennwort (z. B. den Titel der Dichtung) trägt, und innen den Namen und Wohnort des Verfassers enthält.

Die Arbeiten sollen deutlich und wenn möglich auf der Schreibmaschine geschrieben sein, und spätestens bis zum 15. Februar 1904 eingesendet werden, an den Sekretär der Baltimorer Blumenspiele, Dr. Ernst Henrici, Baltimore, Md , 705 Portland Strasse.

Als Preisrichter werden walten: die Herren John Hinrichs, Ingenieur Fritz Mayer, Pastor Julius Hofmann, Prof. Dr. Henry Wood, Henry G. Hilken, Prof. Dr. W. Simon und Redakteur R. Ortmann, sämtlich in Baltimore.

Sobald die Preisrichter ihre Arbeit vollendet haben, werden sie, zusammen mit dem Vorstand des „Germania-Club“ und dem Comitee der Blumenspiele, zu einer Sitzung zusammen-treten und durch Eröffnen der Briefumschläge die Namen der Sieger feststellen. Nichtgekrönte Arbeiten werden, wenn sie von grösserem Umfange sind, auf besonderes Verlangen den Verfassern zurückgesandt.

Mitte April findet dann die Feier der Blumenspiele in Baltimore statt, zu welcher alle Sieger willkommen sind, um aus den Händen der Blumenkönigin ihre Preise in Empfang zu nehmen. Die preisgekrönten Arbeiten, mit Ausnahme der allzu langen, werden bei dieser Gelegenheit feierlich vorge-tragen werden.

Der „Germania-Club“ behält sich das Recht vor, die preis-gekrönten und ehrenvoll erwähnten Arbeiten zu veröffentlichen, ohne dass dadurch den Verfassern das Recht anderweitiger Veröffentlichung beschränkt werden soll.

„Germania-Club der Stadt Baltimore,“ der Präsident: Henry Lauts; der Sekretär: Geo. Buchheister.

Diesem Aufrufe entsprachen die deutsch-amerikanischen Dichter in reichstem Masse, besonders da sogleich nach Ver-öffentlichung desselben noch eine grössere Zahl von Preisen gestiftet wurde. Dr. Johannes Fastenrath sandte aus Köln eine schöne Miniaturnachbildung des Kölner Domes, als Preis für ein religiöses Gedicht, die Historische Gesellschaft von

Maryland stiftete ihre bisherigen Veröffentlichungen in Prachtband; der Schiller-Verein von St. Louis ein Bücherwerk nach Wahl des Gewinners; der Deutsche Techniker-Verein von Baltimore gab eine prächtige gemalte Porzellanvase; der Gesangsverein „Harmonie," Baltimore, einen Stich „Beethoven;" die „Gesellschaft für Deutsche Literatur und Kunst" ein silbernes Briefmesser; Herr Henry G. Hilken eine goldene Vorstecknadel.

Es liefen 305 Dichtungen ein, und von diesen wurden zwölf mit den obigen Preisen ausgezeichnet, und 19 ehrenvoll erwähnt.

Am 21. April, Abends 8 Uhr, wurde in den festlich mit Grün und Blumen geschmückten Räumen des „Germania-Club" das Fest gefeiert, bei welchem Frau G. W. Gail als Blumen-Königin ihres Amtes waltete.

Die Begrüßungsrede hielt der Vize-Präsident des Clubs, Herr H. G. Hilken, in Vertretung des erkrankten Präsidenten, Herrn Henry Lauts; die Festrede hielt Herr Ernst Henrici. Sechs von den Dichtern waren persönlich erschienen, um ihre Preise zu empfangen; die fernste Reise hatte zu diesem Zwecke der doppelt gekrönte Konrad Nies aus St. Louis gemacht. Mit dem Vortrag der preisgekrönten Gedichte wechselten Orchestermusik und Gesangsvorträge.

Die anwesenden Dichter trugen ihre eigenen Sachen vor, für die abwesenden traten ein: Fräulein Anita Schade aus Washington und die Herren John Hinrichs und Ernst Henrici. Den Beschluss machte die Verlesung von Festgrüssen, unter denen sich auch ein poetischer von Dr. Fastenrath — Köln befand.

Am folgenden Abend, Freitag, den 22. April, gab der „Germania-Club" ein Festbankett, zu welchem die ausgezeichneten Dichter als Ehrengäste erschienen.

Der Baltimorer Dichterwettkampf und das Fest der Blumenspiele, wurden rückhaltlos und einhellig von allen Festteilnehmern und der gesammten Presse als ein grosser Erfolg des Deutschtums bezeichnet.

Die preisgekrönten Dichtungen werden in Buchform vom „Germania-Club" veröffentlicht werden.

Vorsitzender: FRED. J. MAYER,
LOUIS P. HENNIGHAUSEN,
HENRY WOOD.